

Ursula Rzepka-Meyer  
Supervision von Verhaltenstherapien

**Ursula Rzepka-Meyer**

# **Supervision von Verhaltenstherapien**

**Eine Längsschnittstudie zur Entwicklung  
von Therapeuten**

**Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Dieter Vaitl**



**Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH**

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Rzepka-Meyer, Ursula:**

Supervision von Verhaltenstherapien : eine Längsschnittstudie zur Entwicklung von  
Therapeuten / Ursula Rzepka-Meyer. Mit einem Geleitw. von Dieter Vaitl. –

Wiesbaden : Dt. Univ.-Verl., 1997

(DUV : Psychologie)

Zugl.: Gießen, Univ., Diss., 1997

Alle Rechte vorbehalten

© Springer Fachmedien Wiesbaden 1997

Ursprünglich erschienen bei Deutscher Universitäts Verlag 1997.

Lektorat: Monika Mülhausen



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

<http://www.duv.de>

Gedruckt auf säurefreiem Papier

ISBN 978-3-8244-4257-7

ISBN 978-3-663-09011-3 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-09011-3

## Geleitwort

Längsschnittstudien sind in der Klinischen Psychologie äußerst selten. Eine besondere Rarität aber stellen Untersuchungen zur Weiterentwicklung von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten unter Supervision dar. Faktoren, von denen man in der Vergangenheit annahm, sie übten einen Einfluß auf den Supervisionsprozeß aus, wurden in der Regel nur in Querschnittstudien untersucht. Damit gehen wichtige Informationen verloren; denn Supervision ist nicht eine zeitlich begrenzte Maßnahme, sondern eine systematische Einflußnahme über einen relativ langen Zeitraum. Nur Längsschnittstudien können diese Prozesse in geeigneter Weise abbilden.

Die vorliegende Monographie ist eine Zusammenfassung der empirischen Befunde zur Supervision von Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, die im Rahmen einer dreijährigen postgradualen Weiterbildung in Klinischer Psychologie/Verhaltenstherapie stattfand. Sie wird am Fachbereich Psychologie von der Abteilung für Klinische und Physiologische Psychologie der Justus-Liebig-Universität Gießen seit über zehn Jahren für berufstätige Psychologinnen und Psychologen angeboten. Dieses Weiterbildungsprogramm, das die Bausteine theoretische Vertiefung, Supervision und Selbsterfahrung enthält, orientiert sich am entwicklungspsychologischen Stufenmodell für Supervision von Hogan (1964). Evaluiert wird es kontinuierlich mit Hilfe eigens dafür entwickelter Meßinstrumente. Mit dem Fragebogen zur Supervision von Psychotherapeuten (FSPT, Frank & Vaitl, 1985) steht u. a. ein Verfahren zur Verfügung, das sich an international präferierten Modellvorstellungen orientiert und für die empirische Psychotherapie-Supervisionsforschung ausgezeichnet eignet. Diese diagnostische Informationshilfe, die während der Weiterbildung regelmäßig eingesetzt wird, dient aber auch dazu, Supervisoren wie Supervidierten die Supervisionsergebnisse zurückzumelden. Die Gestaltung der universitären Weiterbildung wird somit im Sinne eines rekursiven Prozesses immer wieder nach den empirischen Befunden ausgerichtet und Zug um Zug optimiert.

Die Längsschnittstudie von Frau U. Rzepka-Meyer umfaßt den Zeitraum des Supervisionsprogramms von 1985 bis 1995. Trotz der großen Sympathie, die entwicklungspsychologische Modellvorstellungen bislang in der Supervisionsforschung fanden, und der Vielzahl empirischer Arbeiten zur Frage der Psychotherapie-Supervision überhaupt gibt es lediglich im angloamerikanischen Sprachraum eine einzige Studie, die über einen längeren Zeitraum reicht (Hill, Charles & Reed, 1981). Eine Studie zur Psychotherapie-Supervision, wie sie in dem vorliegenden Band dargestellt wird, die

drei Jahre systematische Supervision umfaßt, ist eine ausgesprochene Seltenheit und für das Verständnis von Supervisionsprozessen von zentraler Bedeutung. Zu hoffen bleibt nur, daß sich auch andere Forschergruppen, die sich mit Supervision beschäftigen, der langwierigen Aufgabe von Längsschnittstudien unterziehen mögen.

Prof. Dr. Dieter Vaitl

## **Vorwort**

Ich danke Herrn Prof. Dr. Vaitl für die Betreuung meiner Dissertation. Von seinen Anmerkungen und der konstruktiven Kritik habe ich sehr profitiert. Besonders dankbar bin ich für seine Unterstützung in der Abschlußphase der Dissertation. Trotz zahlreicher Kongreßverpflichtungen in dieser Zeit hat er immer sofort auf meine Anliegen reagiert.

Ganz herzlich möchte ich mich bei Frau Dr. Renate Frank bedanken, die mich zu dieser Arbeit angeregt und das Interesse für das Forschungsgebiet „Supervision“ geweckt hat. Ihre umfassenden Kenntnisse zu diesem Thema hat sie in Form weiterführender Denkanstöße an mich weitergegeben und damit maßgeblich zur Realisierung der Arbeit beigetragen.

Allen Mitarbeitern der Abteilung Klinische und Physiologische Psychologie, Gießen, danke ich für die emotionale Unterstützung und die angenehme Arbeitsatmosphäre, die ich dort vorgefunden habe.

Dipl. Psych. Bertram Walter gilt mein Dank für seine methodische und „computertechnische“ Beratung. Er war immer sehr hilfsbereit, so daß ich durch keine Computer-Panne an der Fortsetzung meiner Arbeit gehindert wurde.

Darüberhinaus möchte ich allen danken, die mir durch Korrekturlesearbeiten bei der Fertigstellung der Arbeit sehr wirkungsvoll geholfen haben: Dipl. Psych. Jutta Globisch, Dipl. Psych. Manuela Klaus, Dipl. Psych. Birgit Mauler, Dipl. Psych. Nicole Propson, Dipl. Psych. Anne Schienle, Dipl. Psych. Almut Weike und insbesondere Dipl. Psych. Friedhelm Meyer.

Allen Supervisoren und Supervidenden der Gießener Postgraduiertenausbildung in Verhaltenstherapie danke ich für ihre bereitwillige Mitwirkung an der Datenerhebung.

Ursi Rzepka-Meyer

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Psychotherapie-Supervision: Aufgaben und Formen	3
3. Schulenorientierte Ansätze von Supervision	7
4. Makroprozeß: Entwicklungsmodelle zur Supervision	15
4.1 Entwicklungspsychologischer Hintergrund	15
4.2 Entwicklungsmodelle zur Supervision	23
4.3 Gültigkeit des Entwicklungsbegriffs	48
5. Mikroprozeß: Soziale Beeinflussung in der Supervision	51
5.1 Das "Interpersonal Influence"-Modell	51
5.2 Das "Elaboration Likelihood"-Modell	53
6. Das amerikanische und das deutsche Ausbildungskonzept	55
7. Überblick über die empirische Forschung zur Supervision	59
7.1 Untersuchungen zur Therapeutenentwicklung	60
7.1.1 Entwicklung von Supervidenden	60
7.1.2 Entwicklungsgemäße Supervisionsgestaltung	70
7.1.3 Effekte einer entwicklungsgemäßen Supervisionsgestaltung	76
7.2 Kognitive Kennzeichen von Supervidenden als Determinanten von Entwicklung	81
7.2.1 Das kognitiv-emotionale Konzept der Ich-Reife	82
7.2.2 Kognitive Differenzierung / Konzeptentwicklungsniveau	84
7.2.3 Flexibilität	87
7.3 Macht und Einfluß im Supervisionsprozeß	89
7.3.1 Erwerb von sozialen Einflußmöglichkeiten	90
7.3.2 Effekte der Machtvariablen	92
7.3.3 Reziproker Beeinflussungsprozeß	93
7.4 Wirkung spezifischer Charakteristika von Supervidenden und Supervisoren	96
7.4.1 Geschlecht	96
7.4.2 Theoretische Orientierung	98
7.4.3 Kognitiver Stil	101
7.4.4 Rollencharakteristika	102

8. Ableitung der Fragestellung und der Hypothesen	107
8.1 Notwendigkeit einer Längsschnittuntersuchung	107
8.2 Multidimensionalität der erhobenen Maße	108
8.3 Angemessenheit der Modelltests	109
8.4 Überprüfung des Differentiellen Entwicklungsmodells (Hogan, 1964)	110
8.5 Prognostische Fragen	114
9. Methoden	117
9.1 Supervision der Gießener Postgraduiertenausbildung	117
9.2 Versuchspersonen	119
9.3 Erhebungsinstrumente und Meßzeitpunkte	121
9.3.1 Subjektive Angaben der Supervidenden	123
9.3.2 Fremdurteile über das Verhalten und die Kompetenz der Supervidenden	128
9.3.3 Objektive Daten aus den Sitzungsprotokollen	129
9.4 Statistische Auswertung	129
9.4.1 Varianzanalytisches Vorgehen	129
9.4.2 Korrelative Statistiken	130
9.4.3 Test der Mittelwertsunterschiede bei N=2 Gruppen	132
10. Ergebnisse der Längsschnittstudie zur Supervision	133
10.1 Ergebnisse zum Modelltest	133
10.1.1 Entwicklungsverläufe	133
10.1.2 Therapeutische Vorerfahrung als differenziell wirksamer Faktor	143
10.1.3 Zufriedenheit als Maß für die Güte von Supervision	154
10.2 Ergebnisse zu prognostischen Fragen	162
10.2.1 Vorhersagen auf die therapeutische Kompetenz am Ende der Supervisionszeit aus den Eingangsprädiktoren	162
10.2.2 Vorhersagen auf die therapeutische Kompetenz am Ende der Supervisionszeit aus den Prozeßmerkmalen	168
10.2.3 Vorhersagen auf die Prozeßmerkmale aus den Eingangs- prädiktoren	174
11. Diskussion	179
12. Zusammenfassung	203
13. Anhang	205
14. Literatur	225